

Gin rabiater Englanber. In bem Saufe Stralauerftrage 54 Berlin, bat im erften Stod ber 80 Jahre alte Bernfteinmagrenfabritant B. Bernftein, ber nur noch für fich allein arbeitet mit feiner 74jährigen Frau und einer unberheiratheten Tochter eine Wohnung von vier Zimmern inne. Um 7. v. M. vermietheten die Leute ein möblirtes Zimmer an einen 27 Jahre alten, aus London stammenden Kausmann August Walter. Diefer fam fürglich Rachts betrunten nach Saufe und machte ein paar Stunden lang in feinem Bimmer, bas an die Schlafftube ber alten Leute anftogt, einen Beibenlarm. Rurg bor 4 Uhr erhob fich enblich ber Greis, ba es nicht mehr jum Aushalten mar, fleibete fich an, ging jum Miether in bas Bimmer binein und bat fich Rube aus. Geine Frau rief bom Bett aus noch, ob fie einen Urst folle holen laffen. Diese Borhaltungen brachten Balter in eine grengenlofe Buth. Er tobte nun erft recht, griff bem alten Mann nach ber Reble, bogte ibn nieber und berfette während er am Boben lag, ungablige Faustschläge auf ben Ropf und ben Mund. Der mighandelte Greis berfuchte fich gu webren, tonnte aber gegen bie lebermacht bes jungen, fraftigen und noch bagu tobfüchtigen Menichen nichts ausrichten. Auf bas Silfegeichrei ber Gran und Tochter tamen ber Sauswirth Balle und ber Farbereiarbeiter Steinmar bagu, um ben Greis bon bem Wütherich gu befreien. Aus biefe jeboch auch nichts ausrichteten, holte Steinmar Siffe bon ber nabegelegenen Bache bes 21. Bolizeireviers. Cobalb ber Rafenbe ben Schubmann Rubn mit Steinmar tommen fah, brang er mit bem Rufe: "Raus, ibr Hunde!" auf fie ein und fing an zu bozen. Hierbei schlug er bem Beamten einen Bahn aus. Da eine leberwältigung auf anberem Wege nicht möglich war, fo machte ber Beamte ben Buthe-rich burch swei Sabelbiebe über ben Ropf unschählich. Wahrend man ibn bann mit Dlube feffelte, brachten brei anbere Beamte ben bon ben Berfehungen am Ropfe und bon ber Aufregung bollig ericopften Greis nach ber Wohnung bes Sauswirths binunter, wo man ihn erfrischte. Die Revierpolizei lieg bann gwei Bud'iche Rettungsmagen tommen, mit benen gwei Schutymanner Bernftein fowie Walter nach ber Charitee brachten. Der nachtliche Rampf regte auch bie bejahrte Chefrau bes Ueberfallenen to auf, bag fie jest in ihrer Wohnung frant barnieberlegt.

Er lagt fie gefund beten! Ein neuer Beitrag gum Gefundbeten ift folgenber Borfall: Gin Berliner befannter Frauenargt Dr. meb. St., wird zu einer jungen Frau gerufen, der er felbft bereits einmal als Geburtsheifer beigeftanben bat. Die Mutter ber Dame tommt ihm im Borgimmer entgegen und gibt, fichtlich berlegen, ihrem Bebauern Ausbrud, ben Beren Dottor gu fruh asarmirt zu haben. Dr. St. erscheint einige Stunden später wie-ber und es wiederholt fich dasselbe Spiel. Da reißt ihm die Ge-duld, und eingeschüchtert durch sein energisches Austreten, öffnet ibm endlich die Matter die Thur jum Kranfengimmer. Er finbet bie junge Frau bereits in febr geichwachtem Buftanbe. Ein operativer Gingriff beseitigt bie brobenbe Gejahr, und alles geht biesmal glüdlich vorüber. Der Argt, dem bie Borgefcichte icon langit fonberbar bortam, berfucht nun eine Aufflarung gu erlangen und erfährt endlich folgendes: Der Gatte der jungen Mutter weilte in Sannover, batte fich telephonisch mit feiner Bribatwohnung in Berlin verbinben laffen und feine Schwiegermutter beschworen, feine argtliche Silfe in Unspruch gu nehmen, ba er in Sannover feine Gattin und ben gu erwartenben Gprog-

"gefundbeten" laffe!

Gefoppte Runft-Sachberftanbige. Die berüchtigte Tiara bes Saitaphernes ift porläufig aus ihrem Glasidyrant im Loubre entfernt worben, und harrt in einem berborgenen Wintel ber Entscheibung über ihre angesochtene Echtheit. Da ber April ift werben gegenwärtig im Unichluß an biefen Fall berichiebene Scherze aufgefrischt, bie fich Spasbogel mit Gelebrten und Sachverständigen erlaubt baben. Go erhielt, wie bie Rolniche Zeitung in Erinnerung bringt, ein belgischer Alterthumsforicher auf einem Barijer archaologischen Rongreg bloglich aus feiner Beimath ein Schreiben, worin ein Freund ihm mittheilte, bag ein anberer belgifcher Gelehrter bei Ausgrabungen in ber Rabe bon Luttich ein uraltes, vorzüglich erbaltenes Gefäß mit einer gebeimnigvollen Inichrift gefunben babe, beren Entzifferung ben in Baris berfammelten Archaologen hoffentlich gelingen werbe. Bur Erleichterung biefer Aufnabe hatte ber Briefichreiber eine Beichnung bes Funbes in Raturgröße beigefügt. Sie stellte ein außergewöhnlich großes Gefäh bor, wie es heute noch in jebem Schlafzimmer zu finben ist. Ringsum lief eine Inschrift in griechischen Buchstaben, worin aber auch lateinische und auscheinend sogar affprische Ausbrude vortamen. Drei Tage beichäftigte fich ber Rongreß mit ber Losung bes Mathiels ohne über ben Ursprung und die Bebeutung bes Fundes einig werden zu können. Endlich ging einem bet Derren ein Licht auf. Er ichried die Inschrift mit lateinischen Buchstaben nieber, gruppirte biefe anders, als bies auf ber Beichnung ber Fall war und erzielte fo einen englischen Sab. ber befagt, bas Gefag fei ein befanntes unentbebrliches Ge-

dirr "aber ein febr großes." Wie bie Barifer Gelehrten ben Ball aufnahmen, wird nicht gemelbet, wohl aber, bag biefer ben Abfender und ben Empfanger bes Briefes auf immer entzweite. Einen anberen hubiden hereinfall von Gelehrten ergablt ber Antwerpener Matin. Offiziere und Sanbelsagenten am Rongo find nicht immer bie besten Freunde. Bor einiger Beit führte ein Offigier Die Beamten einer Sanbelsgesellichaft in ber Beife hinters Licht, bag er einen erlegten Elefanten bie Stofigabne aussiehen und biefe burch naturgetren nachgebilbete, in ben Riefer geschraubte Holgzahne ersehen ließ. Die Beamten waren über ben Jund außer sich, lieben die Zahne abichneiben und sanbten sie an Bruffeler Naturforscher. Und biese tamen zu bem Schluffe, bag bie gabne wirklich Elfenbein, burch eine Conberfrantheit aber, bie "Refrolignithaumaturgie", verholgt feien. Dbendrein erflarten die Gelehrten in ihrem Gutachten, fie bat-

ten ben Sall ichon wiederholt beobachtet. Die größte Bafferleitung ber Belt. Die größte Bafferleitung ber Belt ift bor Rurgem in Auftralien eröffnet worben. Den gangen Weften bes fünften Erbtheiles nimmt ber Staat Westaustralien ein, ber gegenwartig an ber Spipe aller golberzeugenben Länder fteht. Wo fich bor 10 Jahren noch bie troftlofe, nur hier und ba bon Galgfumpfen unterbrochene Bufte behnte, find jest große Stabte emporgewachien, Die freilich gumeift nur aus Bellblechhaufern bestehen, aber ein angerft leb-haftes Treiben und ein Bolfergemisch ausweisen, wie vielleicht fein anberer Ort ber Erbe. Der Mittelpuntt ber Golbfelber ift Coolgarbie, 600 Rilometer von ber Sauptftabt Berth entfernt und burch Gifenbahn mit biefer verbunden. Weit und breit aber ift in ben Minenbegirten fein Waffer gut finden; bas in 12 Gammelteichen aufgefangene Regenwaffer reicht nur furge Beit, und bas aus ben Galgfumpfen entnommene und gereinigte Grundwaffer ichmedt abicheulich. Bei langer Durre ober großer hibe (Ende Januar b. J. zeigte bas Duechfilber in der Sonne 77 Grad Celfius) standen die Stampwerke oft Monate lang still. Da wurde im Februar 1898 der kühne Plan gesaßt, dom Helena-Riber ber, mo fich bie riefigen Jarrahmalber ausbehnen, eine eiferne Rohrenleitung 530 Rilometer weit bis Coolgarbie gu bauen und reines Tiefbrunnenwaffer bortbin gu führen. Rach bjähriger angestrengter Arbeit ist jest bas Bert vollenbet — 22 Millionen Liter liefert bie Leitung täglich; freilich ift bas Waffer warm, aber ber "Waffersad", ber aus bichtem Drell besteht und bas toftliche Rag burch Oberflächenverdunftung raich abfühlt, bilft bem Uebelftand ab. 50 Millionen Mart toftete ber Bau, benn bas Quellwaffer mußte erft 780 Meter emporgehoben werben, um ben nothigen Drud gu erzeugen. Dann fügte man die eifernen Robren gufammen und leitete fie, einfach auf bie Erbe gelegt, über Berg und Thal. Das Riefenwert biefer Bafferleitung reiht fich murbig bem Bau ber Bahn an, bie bie ungebeure inneraustralische Bufte in einer Länge von 2500 Rilometern burchichneiben und die großen Sanbelsftabte bes Gubens, Shonen und Melbourne, bem Beltverfehr naberbringen

Geichäffliches.

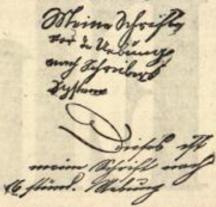
Unfer Auge! Wenn wir bon einer Banberung burch bie frühlingshelle Ratur in unfere Wohnung gurudfebren, fo muthet und bor allem ber gebampfte Farbenton unferer Gugboden wohlthuend an. Er gewährt bem Ange, bas vom blenbenben Zagedichte ermübet, Raft und Erholung fucht, einen gefunden Ruhepunft und ber Lichtton, ber bon ibm ausgeht, theilt fich unferen Wohnraumen charafteriftisch mit. In erster Reihe ift es ber Busboben, ber unserer Sauslichfeit bas Geprage ber Wohlgepflegtheit und Schonheit verleiht, ohne welche unfer Beim nicht vollwerthig ift; barum aber muffen wir hier für biefes wichtige Bflegemittel unferer Wohnung ein ernftes Bort ber Warnung aussprechen. "Seib nicht unborsichtig in ber Wahl Eurer Gug-bobenlade! Bu ber Mijchung berfelben werben leiber haufig Bleigufage genommen, welche geeignet find, unfere Gefundheit schwer zu schädigen! Eine chemische Analyse von 24 Fugboben-laden hat jüngst bas traurige Resultat geliesert, daß ein ein-siger von diesen Baden "Franenlob" bleifrei besunden wurde. Alle Andern 23 hatten biefen höchft fcablichen Bufat, welcher geeignet ift, unferen Organismus gerftorenb gu beeinfluffen, auf welchem Bege er auch gu bemfelben Butritt finden moge. In biejem Falle athmen wir bas Blei ahnungslos ein; es erfüllt mit feinen Atomen welche fich aus ber Reibung, benen jeber Suf-boben preisgegeben ift, ergeben, bie Luft unferer Bimmer, unb manche unerflärliche Krantheitserscheinung mag auf biefen ungeabnten Ginfluß gurudguführen fein! Gin Lad, wie "Franenlob" ber entgudenbe Farbentone mit augergen barteit, ohne Bleigehalt, vereinigt, tann baber rubig, nicht allein bem Muge, fondern auch bem Ropfe wärmftens empfohlen

Die Seisensabrit C. B. Boths, bier, Langgaffe 19 bringt unter bem Ramen "C. B. Boths Fußleife" ein vorzügliches Mittel gegen Schweißfuße in ben Sanbel. Diese Seife soll bei regelmäßiger Unwendung nach der jedem einzelnen Stüd beigegebenen Gebrauchsanweisung die übermäßige Schweisabsonberung der Züße auf das normale Maß zurückführen.
Außer den zu diesem Zwede der Seifensubstanz mit einem eigenen Berfahren impragnirten Seilmittel mußte ber Buffeife noch ein gewiffer Brogentiat feinften weißen Marmorftanbes gugefest werben, ber beftimmt ift, bie Schweißfuße allmablich bon ben abgestorbenen Sauticuppen, ben hauptfächlichen Tragern

bes üblen Geruches, gu befreien und bie Debitamente baburch beffer wirffam zu machen. Ein Berfuch wird bie beilenbe und wohlthuenbe Wirfung biefes vorzuglichen Mittels gegen bie Schweißfüße barthun!

Am 1. und 3. April bs. 38.

Beginn neuer Schönschreib-Aurfe in faufm., Beamten., Ropf- und Runbichrift, in Tag- ober Abendftunden, nach meiner in gang Deutschland, owie im Austande befannten und eingeführten Dethobe unter Garantie bes Erfolges.



Das Original obiger Schrift, fowie andere Schreiberfolge von biefigen Schulern liegen in meinem Barean, Intereffenten gur

Erfolg garantirt. DE Lebrlinge und Couler ermäßigte Breife. DE Grundl. Unterricht in einf. und bopp. Buchführung, Bechiel'ebre, Redmen, Stenographie ic.

Die Rontoriftinuen. und Buchhalterinnen . Anrfe für Damen (als ficherfter, beutiger Lebens- und Erwerbsberuf) eben unter perfonlicher Leitung von Frau E. Sohreiber, langiabrige Sanbelelebrerin.

Rhein.-Weftf. Handelsichule, Rheinftrage 103, I, an ber Ringfirche.



Sie sparen

wenn Sie die so beliebten Trikothemden mit Vorhemdeneinsatz bei mir kaufen. Die Hemden sind aus bester ächt egyptischer Macco-Baumwolle (Pflanzenfaser) hergestellt und kosten in Sommerqualität bei Brustbreite von

96 102 108 114 cm gross mittel 3.50 Passende Vorhemden, Ia. Qual., 75 Pf. u. Mk. 1 .-- . Anfertigung von Extragrössen in kürzester Zeit.

L. Schwenck, 9 Mühlgasse 9.

Brieftanben, Dobchen, Pfantanben, Tummler gelbe und rothe Bernden, Elbinger Beigtopfe Steinheimer, Lachtauben u. f. tv.

empfiehlt

Georg Eichmann, Manergaffe 2, am Marft.

THE RESERVE WAS ARRESTED AND THE PROPERTY OF THE PARTY OF

kaufen Sie sehr billig im

Etagengeschäft von Fritz Lehmann, Goldarbeiter, Langgasse 3, 1. Stiege, an der Marktstrasse.

Sehr geeignete Confirmations-Geschenke!

Regen- und Sonnenschirme in grösster Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten empfiehlt zu sehr billigen Preisen

de Fallois, 10 Langgasse 10, nahe der Schützenhofstrasse.

Nassauische Bank A.-G.

Wir nehmen jederzeit und in jeder Höhe Spareinlagen an, und verzinsen solche je nach Kündigungsfrist mit 2-4% p. a. 7471 Mr. 78.

(2. Beilage.)

Donnerftag, den 2. April.

1903

Machbrud verboten.

Der Harrassprung.

Von Bultav Lange,

1. Rapitel. Auf bem Söller ber Burg Lichtenwalbe, unweit bem Bufammenfluß der Bichopau und Flöha, der iconften Gegend bes fächsischen Erzgebirges, jag der junge Ritter Dietrich von Sarras und beugte fich wieberholt bor, um nach ber gegenüberliegenden Burg Schellenberg seinen Blid au richten. Er war sicht-lich aufgeregt und fonnte jeine Unruhe faum bemeistern, benn er erwartete seinen Burgkaplan, ben Bater Anselmus surud, welcher von ihm mit einem wichtigen Auftrag fortgesandt worben war. Enblich fab er ibn swifden ben boben Baumen ben gur Burg emporführenden Weg daberichreiten; bas Berg bes Ritters begann höher zu schlagen, benn von der Nachricht, die der Pater surückbrachte, hing das Glück seines Lebens ab, kein Bunder daher, daß er von der Ungeduld fast verzehrt murbe.

Mitter Dietrich von Harras war zwar noch jung, er besand sich erst im Ansange der zwanziger Jahre, aber er war schon angesehen und hoch geachtet unter der sächsischen Ritterschaft, hatte er doch schon frühzeitig den Mitterschlag und die goldenen Sporen erhalten und sich durch fühne Thaten in den Feldzigen seines Landesherrn, des Herzogs Albrechts, ausgezeichnet. Es war auch allgemein bekannt, daß ihm Herzog Albrecht ganz besonders wohlwolte, und so konnte er hoffen, in jedem adeligen Haufe, wo er sich eine Hausstrau auswählen wollte, willstein Haufe, wollte, willstein Haufe, wollte, willstein Haufe, wollte, willstein Haufe, wollte, willstein kannten er hoffen, in der haufe wellte, willstein kannten er hoffen, das honden der hoffen er hoffen in der honden der hoffen er hoffen eine Haufe wellte willstein der honden er hoffen er hoff kommen zu sein, zumal auch gewiß war, daß sein durchtauchtiger Gebieter nöthigensalls ben Brautwerber für ihn machen würbe. Aber es schien dies gar nicht nöthig an sein, denn Dietrich von Harras hatte seine Herzenswahl schon getroffen und eben in dieser Angelegenheit den Pater Anselmus nach Burg Schellenberg gesandt.

Der junge Rittersmann liebte schon seit längerer Zeit die Tochter des Burghauptmanns von Schellenberg, des Göß von Schlotheim, aber da dieser bisher immer feindlich gegen ihn gesinnt gewesen war und ihm schon mehr als einmal Bewese darras selbst es noch nicht gewagt, bei Göt von Schlotheim um die Sand seiner Tochter anzuhalten. Pater Anselmus sollte nun versuchen, als Beichtiger dem Burghauptmann ins Herz zu reden, damit er in eine Verbindung seiner Tochter mit Dietrich von Harras willige. Auf biese Fürsprache des Paters hatte nun ber junge Ritter große Hoffnung gesetzt und wartete baher auf bem Söller seiner Burg mit Ungebuld auf die Rückfebr besielben.

Je näher Pater Anselmus ber Burg tam, besto mehr verlangfamte er feine Schritte und ließ wie finnend bas Saupt auf die Bruft herabfinten. Bon feinem erhöhten Standpuntt aus bemerkte bies ber Ritter ganz beutlich und er begann ba-her nichts Gutes zu ahnen, benn nur ein Miherfolg konnte ben Pater zu biesem Gebahren veranlassen. Wit eiligen Schritten würbe er ficher bem Schloffe guftreben, wenn er ber fleberbringer einer freudigen Mittheilung, aber so suchte er den Augenblick hinauszuschieben, wo er das Scheitern der ihm übertragenen Mission berichten mußte. Eine seltsame Herzensbestemmung kam über Dietrich von Harvas, als er seinen Platz auf dem Söller verließ und sich hinunter in den Saal begab, um bier ben Bater gu erwarten

Deutlich borte er bas freischenbe, unangenehme Geränsch, wie die Zugbrücke niebergelassen wurde und burch bie runden bleigefaßten Genfter fab er ben Genbboten über bie Brude in ben Schloßhof ichreiten. Nun war es aber mit feiner Gelbft-beberricung borbei; er tonnte nicht länger feine Ungebulb gabmen, haftig riß er einen ber Fensterflügel auf und rief in ben

Schloghof binab: "Ein Beichen, Bater, gebt mr, habe ich ju hoffen ober

Der Bater machte ein abwehrenbes Beichen mit ber Sanb und mit einem tiefen Geufger trat ber Ritter bom Genfter suriid. -

Wenige Minuten fpater faßen Dietrich von harras unb Bater Anselmus in bem Ritterjaale einander gegenüber; tiefes Schweigen berichte gunächst swifden ben beiben Mannern, als fanbe feiner bon ihnen Borte gu einer Unrebe.

"Sagt getrost, was Ihr mir zu berichten habt, frommer Bater, Ihr sollt mich fest finden, und alle Hoffnung ist boch noch nicht bergebens, glaube ich", nahm endlich ber Ritter bas Wort.

"Wollte Gott, es ware mir vergönnt, nachbem ich Guch nun einmal einen ungunftigen Bescheib bringen muß, Guch menigstens bie Soffming au laffen, aber auch diese muß ich Guch rauben, benn ber alte Gog bon Schlotheim ift bart wie ein Fels und ebensowenig ju erweichen als ein solcher.

"Diese Wort find ein schlechter Troft, aber tein Baum fällt auf ben ersten Dieb", versetze Ritter Sarras bitter, ber fich wie ein Ertrintender an einen Strobbalm gu flammern ichien.

"So hart es Euch antommen mag und fo weh es mir felbst thut, Euch bas vollständige Scheitern meiner Misson einge-stehen zu müssen, aber es ist wirklich keine Aussicht. Wie habe ich doch dem Schlotheimer Eure Liebe zu seinem Kinde geschilbert und wie fie Euch wieber liebt, aber alles war vergebens, ich predigte tauben Ohren. Reift baber alle hoffnung aus Eurem herzen, Gog von Schlotheim giebt Euch nie und nimmer feine Tochter jum Beibe, - benn er haßt Guer ganges Befdledt."

"Wober rührt nur biefer unversöhnliche Sag bes Schlotheimer gegen mich und meine Familie?" fragte Dietrich von Sar-ras. "Ich selbst habe ihm wissentlich nie etwas zu leibe gethan und bon meinen Vorfahren weiß ich es auch nicht. Konnt Ihr mir feinen Aufichluß barüber geben, vielleicht ift es mir moglich, ihn wieber gu berfohnen?"

"Ach, bas ist eine alte Geschichte", entgegnete ber Bater, "und der Schlotheimer ist unversöhnlich. Eher fällt die Burg Schellenberg in Trümmer, als baß er feinen Dag aufgiebt, ich

"Um Gottes Willen, was ist benn geschehen, was ift awiden meiner Familie und ber feinigen borgefallen!" rief ber Ritter erschrocken, benn jum ersten Male borte er bon bieser Feinbichaft, benn auch bon feinen berftorbenen Eltern batte er nie etwas bavon ersahren. "Ich slehe Euch an, frommer Bater, erzählt mir alles und verschweigt mir nichts, es ist doch Zeit, daß auch ich etwas davon ersahre, wer die Schuld an dieser Zwietracht trägt und wenn dieselbe auf unserer Seite liegt, so will ich hingehen und Gog bon Schlotheim fußfällig abbitten,

was ihm an Unrecht augefügt worben ist."
"Rein, nein, bie Schuld liegt an Gog von Schlotheim", unterbrach Pater Anselmus. "Er ist Beit seines Lebens ein bofer Ranteschmied gewesen und habgierig bazu, ber seinem lieben Nächsten nichts gönnt, ich kenne ihn schon lange. Aber obwohl er sich bewußt ist, im Unrechte zu sein, so will er bies boch nicht eingestehen und lebt sich immer mehr in seinen blinden daß hinein, den er sogar vom Bater auf den Sohn übertragen hat. Ja, ich will Euch die Ursache erzählen, Ihr mögt danach selbst beurtheilen, ob Eure Liebe nicht eine hoffnungslose ist und Ihr nicht klüger handelt, wenn Ihr dieselbe aus Eurem Derzen reißt!"

"Rimmermehr geschieht dies!" rief der Ritter und sprang heftig von seinem Sitz auf. Sein Blid sonst freundlich und mild wurde surchtbar. "Geht es nicht im Guten, so muß es im Bösen geben, Luitgarde muß mein werden und sollte ich sie mit Gewalt rauben — besomme ich sie aber nicht, so begebe ich mich in ein Kloster, denn ohne sie mag ich unter den übrigen Men-

ichen auch nicht mehr leben."

"Soren Sie mich erft einmal an", befänftigte ber Pater ben jungen Mann, bei bem auch sofort bie Besonnenheit bie Oberhand gewann.

"Bartet einen Augenblid, Ihr werbet hungrig und burstig sein; labt Guch erst an Speise und Trank und erzählet mir nachher, was Ihr von bieser traurigen Geschichte wist."

Dietrich von Harras ging selbst hinaus, um das Angebotene durch einen Bediensteten herbeibringen zu lassen, obwohl der Bater ihn zurückzuhalten suchte, indem er vorgab, daß es ihn durchaus nicht nach leiblichen Genüssen verlange.

2. Rapitel.

"Gine Reihe von Jahren ist schon barüber verstossen, seib ber Samen der Zwietracht zwischen Hermann von Harras, Gurem seeligen Bater und dem Göß von Schlotheim auf fruchtbaren Boden gesallen und üppig ins Kraut geschossen ist", begann Pater Anselmus, nachdem er mehrmals mit der Hand über die gesurchte Stirn gesahren, als müsse er sein Erinnerungsvermögen erst sameneln. "Für geleistete treue Dienste besehnte damals der Herzog Albrecht Euren Bater mit der Burg lichtenwalde, um welches Lehen sich indes Göß von Schlotheim schon längere Zeit demüht und auch ein größeres Anrecht zu haben glaubte, aber der Herzog war nun einmal Eurem Bater wohl gesinnt und dies gab den Ausschlag. Seitdem hegt der Schlotheimer einen gewaltigen Groll gegen die Familie Harras und bald sollten noch einige Umstände hinzukommen, die den Groll in unversöhnlichsten Daß und Feindschaft verwandelten."

Der Pater machte eine Pause und richtete seinen Blid sorschend auf den jungen Ritter, aber es war schwer zu erkennen, welchen Eindruck diese Worte auf ihn gemacht hatten, denn sein Blid war underwandt ins Weite gerichtet, als interessirte ihn die Erzählung nicht sonderlich und doch war ihm keine Silbe entgangen — schon wollte er seinem Gegenüber ungeduldig zurusen: "Weiter, weiter!" als derselbe von selbst weitersuhr:

"Auch bei bem zweiten Fall ipielt lediglich bie Gucht nach Golbeine Rolle; bei ber ihm beberrichenben Sabsucht fann Gog bon Schlotheim empfindlich getroffen werben, wenn nach biefer Sinficht Jemand feine Blane burchfreugt, wie es Guer Bater getban. Durch ein ichweres Berbrechen batte ber bem Gofitheimer bermandte fächfische Ritter Rurt bon Sobenftein fein Leben verwirft. Gein Befigthum war gerftort worben, mabrend es ihm und feiner Gattin gelungen war, fich mit ihren reichen Schäten ber ftrafenben Gerechtigfeit zu entziehen und lange Beit irrte er planlos umber. Gog von Schlotheim gehörte, trop ber Bermanbtichaft, ju ben eifrigften und unabläffigften Berfolgern Rurt von Sobenfteins und feiner Gattin benn es gelüftetete ihn nach beren Schäten, bie ihm gufallen mußten. Er fpurte bie Glüchtlinge auch richtig in einem Nonnenflofter auf und fie hatten zweifelsohne in feine Gewalt fallen muffen, wenn Guer Bater fie nicht rechtzeitig gerettet und mit auf seine Burg Lichtenwalbe genommen hatte. Bog von Schlotheim war wüthend, daß Harras ihm die Berfolgten entzogen und rubte nicht eher, bis herzog Albrecht jenem den Befehl zusandte, das Ehepaar, nebst den Schäßen, welche es bei sich führte, bem Schlotheimer auszuliesern. hermann von harras bedauerte, bem Befehl nicht Folge leiften ju fonnen, ba bie Gesuchten ichon vor einiger Beit beimlich aus feinem Schloffe entfloben feien, ohne bağ er wisse und sagen tonne wohin und seitbem blieben bie beiben berschollen. Es mag sein, daß hier Euer Bater nicht gang einwandfrei gehandelt, aber wie ich ihn kannte, war es nur sein gutes Berg, welches ihn bagu verleitet hatte. Ihr konnt Euch natürlich benten, bag ber haß bes um bie erhofften Schäße getommenen Schlotheimers baburch neue Nahrung erhielt, die Aluft swifchen ben benachbarten Rittern fich immer mehr und mehr erweiterte.

Ein tiefer Seufger bes Ritters, ber energisch ben Kopf erbob, unterbrach ben Pater in seiner Ergählung und ließ ihn erstaunt aufschauen. "Ich würde auch nicht anders gehandelt haben, frommer Bater", sagte Dietrich von Harras. "Und ich bin sest davon überzeugt, daß mein seeliger Bater niemals gegen seine Ritterehre verstoßen hat. Doch sahret sort, ich merke, Ihr seid noch lange nicht zu Ende."

"Glaube es wohl, daß Ihr ebenso gehandelt hattet", nahm ber Pater den Jaden seiner Erzählung wieder auf. "Und au-fer dem um die Schähe betrogenen Göt von Schlotheim hat auch Riemand Gurem Bater ein Unrecht geziehen, nicht einmal ber Lanbesherr. Aber ich tomme nun zu bem britten Falle, ber ben nieberträchtigen, hinterliftigen Charafter bes Schlot-beimers erft im rechten Lichte zeigen wirb. Guer Bater hatte fich eben bermählt und lebte überaus glüdlich an ber Geite feiner Gemablin, Gurer Mutter. Tropbem ftanb er nicht gurud, als ber Lanbesberr, Herzog Albrecht, ibn nach Dresben berief und ibn gum Begleiter auf feiner Bug- und Betfahrt nach Jerufalem ertor. Er fagte bereitwilligft gu, bafür aber berficherte ihm ber Herzog, daß bie Bergogin fich feiner gurudbleiben-ben jungen Gattin gnabigft annehmen werbe. Freilich, ber Freilich, ber Trennungsschmers Gurer Eltern war fein geringer und nur bie Ehre, welche ihm wiberfahren, bag gerade ihn ber Landesherr mit gu seiner Begleitung erwählt hatte, troftete Guren Bater etwas barüber hinweg und wenige Tage später schied er mit seinem Landesherrn aus ber Beimath. Die Bergogin Gibonia nahm sich wirklich ber jungen Gemahlin hermanns von harras auf bas Gnäbigste an, lub sie mehrmals an ihren Sof su Dresben und überhäufte sie mit Gnabenbeweisen. Der heimtudifche Boy von Schlotheim, beffen Begleitung ber Bergog nicht begehrt hatte, weil er ihn von jeher nicht gerne leiben mochte, weilte mahrend ber Abwesenheit bes Herzogs auch ofters am Hoflager zu Dresben. Ihm gefiel bie schöne, reizende Frau seines Feindes Harras und schnell war er mit einem Plane fertig, fich an dem verhaften Harras durch beffen Frau recht empfindlich zu rachen, indem er fie ibm untreu machte, wenn bies irgend möglich, ober wenigstens burch sein Benehmen und burch geheime Intriguen öffentlich ben Schein ber Untreue auf fie zu werfen und dadurch bes Harras Ehre tief zu franken und seinen ehelichen Frieden ganglich zu untergraben. Gewiß ein höllischer Plan. gang bes Schlotheimers wurdig.

Er suchte sich ihr nun so oft als möglich zu nähern, wich oft stundenlang nicht von ihrer Seite und gab dadurch natürlich zu üblen Nachreben Anlaß. Er machte ihr sörmlich den Soft und ertlärte sie össentlich für die Dame seines Herzens. Sie wich ihm aus, wo dies nur angängig war, ohne ihn direkt zu verlegen, denn der Mann war ihr zuwider; ihre reines Herzahnte instinktmäßig den Abgrund des Bösen in seiner Seele. Noch hatte Göt von Schlotheim weiter nichts erreicht, als daß die Hossellsschaft disweilen über seine Huldigungen gegen die derheirathete Frau, deren Gemahl adwesend war, bedenklich die Köpse schütkelten. Die junge Frau, die sehr richtig nichts Gutes für sich und ihren Gemahl vermuthete, dat schließlich die Herzogin, sie wieder heim auf ihre Burg Lichtenwalde ziehen zu lassen. Die hohe Frau gab ohne Bedenken ihre Einwilligung dazu, so ungern sie die ihr lieb gewordene Abelkeid von sich scheine Abelstanz beiwohnen, diesem am nächsten Abend stattsindenden Abelstanz beiwohnen, diesem konnte sich Abelseid nun nicht gut entziehen, odwohl sie eine geheime Angst dei dem Gedanken an dieses Fest, dem sicher auch Göt don Schlotheim beiwohnte, besiel.

Auf bem Rathhause zu Dresden sand der Abelstanz siatt. Eswar ein glänzendes Fest, und bei der herrschenden Lust und Fröhlichseit vergaß ansänglich auch Abelheid von Harras ihren geheimen Kummer etwas und bedauerte mur, daß ihr Gatte nicht anwesend sein konnte. Gög von Schlotheim hielt sich zuerst auch völlig sern von ihr, desto mehr aber sprach er dem Humben zu, dis der edle Saft allmählich auch bei ihm seine Wirkung that und in diesem Zustand näherte er sich endlich Ihrer Mutter und beläsigte sie mit allerhand unschäsischen Keden. Sie verdat sich dieselben auf das Nachdrücklichse, aber er in seinem halbtrunkenen Zustande sühlte sich nur noch mehr angespornt und seine Worte wurden immer anzüglicher, schließlich legte er sogar seinen Arm um ihre Taille und wollte sie an sich ziehen — mit Ausbietung aller Kräste stieß Abelheid von Harras den Trunkendold von sich und als er noch immer nicht von ihr lassen wollte, erhob sie ihre Hand und versete ihm eine weithin schallende Ohrseige. Es entstand sosort ein peinliches Aussehen wahrter, die so wacer ihre Frauenehre vertheibigt hatte, sodaß es Göß von Schlotheim sür das Gerathendste fand, sich heimlich zu entsernen. Er sühlte sich auf das Schwerste beleibigt und schwur dem ganzen Geschlecht Harras undertilgbaren Haß.

Fortsetzung folgt.

Nach bem Danischen bin Ernft Claufen.

(Rachbrud verboten.)

23) bin ich? Einzelne Gegenstände fagen mir, ich fei zu dause. Der Kleiberschrant, der da steht, gehört mir. Die Kommode und der Schreibtisch gehören mir auch. Aber das Zimmer selbst? Nein, das ist nicht dasselbe. Ich tenne es nicht, die Fenster in meinem Zimmer gehen auf einen offenen Hof hinaus; auch hier sind zwei Fenster wie in meinem eigenen Zimmer, aber sie liegen hoch über der Erde; wie ich annehmen muß, befinde ich mich im aweiten oder driften Stack Aweiten ober britten Stod.

Ich will das Fenster össen und nachsehen, was das für ein Haus ist, in dem ich mich besinde. Doch nein! Jeht sehe ich es, ich kann das Fenster nicht össen, denn es sind schwere, dicke Eisenstangen davor, meine Augen

trügen mich nicht.

Du lieber Gott, wo bin ich benn? Was ift benn geschehen? Ich kann mich nicht erinnern, mein Haus ver-lassen zu haben. Wenn ich mich nur nicht is schwach fühlte! Dann würde ich aus bem Bett aufstehen und felbst eine Erklärung für all bas Rätselhafte juchen, bas

selbst eine Erklärung für all das Rätselhafte suchen, das ich nicht zu begreisen vermag.

Doch was sehe ich? Da hängt ja ein Klingelzug über meinem Bett, und ich kann ihn sassen, wenn ich die Hand darnach ausstrecke. So! Fer' habe ich geklingelt. Jeht werde ich zu erfahren bekommen, was das alles zu bedeuten hat; ich lechze danach, neues zu hören.

Bas ist das? Ein Mädchen? Run ja, sie wird mir meine Fragen beantworten wollen. — Ich bin krank gewesen? — Sehr krank, sagen Sie? Ja, ja, ich kann es mir denken, meine surchtdare Schwäche beweist es mir, das Sie die Wahrheit sprechen.

Aber wieso wurde ich krank? Und wie bin ich hierber gekommen? Was ist das für ein Ort, nach dem man mich gebracht hat?

Ich foll ruhig bleiben, bann wollen Sie mir alles er-

Bin ich benn nicht ruhig? Na, erzählen Sie alfo! Ich burste banach, die Wahrheit zu erfahren. Sie sagen, man hätte mich hierher gebracht, damit ich vollständig

In Ruhe? Aber hören Sie doch nur dieses entsetliche Geschrei! Ist das Ruhe und Stille? Weshalb antworten Sie nicht? Bas verbergen Sie mir eigentlich? Rein, nein, verlassen Sie mich nicht. Bleiben Sie noch einen Augenblick bei mir, ich bitte Sie darum. Ich werde

einen Augenblia dei mir, ich ditte Sie darum. Ich werde ruhig sein, wenn Sie mir nur alses erzählen wolsen. Habe ich mich irgendwie überanstrengt, und din ich davon trank geworden? Ich, Hans Christensen? — Aber womit? Sie wolsen mir das ein andermal erzählen, wenn ich erst kräftiger din? Rein, Sie müssen es mir erzählen. — Hören Sie, jeht, diesen Augenblick, sonsk werde ich werbe ich -

Ja, ja, ich vergaß mich eine Sekunde lang. Aber sehen Sie, jest bin ich wieder ganz ruhig. Wenn Sie vergessen haben, womit ich mich überanstrengt habe, bann vergessen haben, womit ich mich überanstrengt habe, dann erbarmen Sie sich und sagen Sie mir doch wenigstens, wie lange ich hier in diesem — diesem Hospital gewesen din? Und weshalb hat man mich hierber gebracht? Ist das kein Hospital? Was ist es denn? Uch, das können Sie nicht sagen? Weshald din hierber gekommen? Muhig soll ich sein? Ruhig, ruhig? Wie kann ich ruhig sein, wenn Sie mich mit Ihren Ausstückten sast wahnsinnig machen? Wahnsinnig machen? Wahnsinnig machen? Wahnsinnig machen? Wer sprach da von wahnsinnig? Win ich wahnsinnig und sind Sie es? Habe ich selber das Wort ausgesprochen? Sie lügen, ich babe nie gesagt, daß ich wahnsinnig bin.

ich habe nie gesagt, daß ich wahnsinnig bin. Glauben Sie etwa, ich — Prosessor hans Christensen wäre für meine Behauptung nicht verantwortlich?

ware sür meine Behauptung nicht verantwortlich?

Rein, nein, verlässen Sie mich nicht, ich bitte Sie barum. Beautworten Sie mir wenigstens meine Fragen, bevor Sie die Tür verschließen und mich wieder der schrecklichen Einsamkeit überlassen. Sie wollen fort?

Nun denn, so werde ich — ich werde — doch nein, nein! Ich bin nicht kräftig genug, meine Beine tragen mich nicht, die Kräfte schwinden mir.

Weshald sah sie mich 10 an?
Ich höre, wie der Schlüssel im Schlosse umgedreht wird.

Ich sehe, jie bedbacktet mich burch bas kleine Jenstere chen in der Tilr. Ein solches Jenster ist aber gewöhnlich nur in einem Gefängnis ober in einem Irrenhause. Ist das ein Gesängnis? Die Eisenstangen an dem Fenster sagen mir, daß meine Bermutung richtig ist. Aber weshalb sind meine eigenen Möbel hier, wenn das ein Gesängnis ist? Und welches Verbrechen habe ich besangen?

Laßt mich nachbenken, was das alles zu bedeuten hat!
Ein Abschnitt meines Lebens ist mir nicht flar. Das
Mätsel, wie ich hierher gekommen, läßt sich nur durch
meine Krankheit lösen. Sie sagt mir, ich hätte mich überanstrengt bei dem oder jenem. Ich will alles genau durch
gehen, was ich getan habe, und Glieb sir Glieb die Kette von Umftanden bilben, bie mich bahin gebracht haben, baß ich mich jest in einem Gefängnis befinde ober in einem - nein, nein, bas nicht, nur bas nicht!

Um von vorn zu beginnen, wer und was din ich? — Hans Christensen, Prosessor Chemie. Das ist richtig. Womit habe ich mich nun aber besonders beschäftigt? Berschiedene Untersuchungen, auf die ich mein ganzes Wissen konzentriert habe — Analysen, bei denen es sich um Tod oder Leben handelte. Betrachten wir ste einmal

Da war zuerst ber Fall Granfen. 3ch war bamals sehr jung, und es war ber erste Fall, ber mir unterbreitet

murbe.

Er war ein schlauer Schurke, biefer Genfen -Amateurphotograph, ber fich mit feinem Berfuch, tolorierte Photographien herzustellen, einen befannten Ramen in

ber Wiffenschaft gemacht hat.

Jeder wunderte fich, daß seine Frau is ungewöhnlich hoch versichert war, während es allgemein bekannt war, hoch versichert war, während es allgemein befannt war, baß sie an einem ernsten Herzübel litt, und hatte Gransen nicht die Unvorsichtigkeit begangen, einen songen Artikel in der Photographen-Zeitung über Chankali zu veröffentslichen, so wäre er vielleicht seiner wohlverbienten Strasse enigangen. Doch ich machte barauf ausmerkam, und es gelang mir zu beweisen, daß die arme Frau mit Chankalt vergistet worden war.

Doch das war das reme Kinderspiel im Bergleich zu dem Falle Almad. Der arme Almad! Er hatte gar keine Ahnung davon, als er sich vom Dienst unrücken, daß

feine Ahnung bavon, als er fich vom Dienft gumudgeg, bag er sich seinen jüngsten Bruder zum unverschnlichen Feinde gemacht und daß dieser geschworen batte, sich für eine ihm vor vielen Jahren zugefügte Beleibigung zu rächen. Almad litt an Fieberanfällen und gebrauchte viel Optum, ohne zu ahnen, baß er eines Tages infolge diefer Ge-

Der Bruber, ber ju feinem Universalerben eingesett war, benutte eine Gelegenheit, um Afonitin in bas Opium zu mischen, was natürlich Almacks augenblielichen Tob

dur Folge hatte.
Der Mörder litt fürchterliche Gewissensqualen, ob-wohl ihm nichts bewiesen werden konnte, denn niemand glaubte an mein Gutachten. Doch da der Mörder schließglaubte an mein Gutagten. Dag du det Acketet statestich Selbstmord verübte, nachdem er zuvor ein reumütiges Geständnis abgelegt, so hatte man den Beneis für die Richtigkeit meiner Behauptung, und mein Auf stand seit der Zeit seltgegründet.

Ratürlich hatte ich noch in einer ganzen Neihe anderer Fälle zu tun, doch ich erunnere mich ihrer nicht mehr

befonders.

Doch ein Fall war ba noch — die Geschichte einer Frau, bei deren Erinnerung mir das herz flopft, als wenn es mir in der Brust entzweispringen sollte, und mein Blut tocht wie Feuer, das war sie! Großer Gott! Welches entsehliche Geschrei! Das klang ja gerade, als wenn hier einer in der Nähe schrie! Bielleicht im Zimmer nebenan. Das war eine Franenstimme und es flang wie Gerdas - meiner Frau - Stimme.

Ja, meine Frau! Meine Frau, an bie ich ununterbrochen denken muß. Ja, Gerba, die ich in einer Zeit zu meiner Gattin machte, wo Frauen und Frauenliebe für die meisten Männer wenig ober garnichts bebeuten.

Ginen jolchen Schrei, wie den eben gehörten, stieß sie an jenem Tage aus, als durch die chemische Analyse die Schuld Gerhard Carstropps bewiesen wurde.

(Shluß folgt)





Stirbt einer, ber Freunde sich erworben, So fann man fagen: er ift geftorben; Stirbt einer, ber feinem Liebe bot, So fagt man richtiger: er ift tot.



Das Rechnungsbuch der Bausfrau.

Sache ber Frau ift es, die Gelber, die ber Mann burch thre Sanbe gleiten laßt, praftisch und rationell gu ber-werten. Sie wird bies nur bann gut und gum besten ber werten. Sie wird dies nur dann gut und zum besten der Ihrigen können, wenn eine vergleichende llebersicht sie dei Fahresabschluß in den Stand seht, da zu reduzieren, dort zu erhöhen, da zu sparen, dort mit vollen Händen zu geben. Beim Jahresabschluß übersieht man die diversen kolonnen, gewinnt einen Einblick, was man sür Nahrung, Kleidung, Wohnung, Wobissen, heizung, Beleuchtung, Gesundheitspslege, Geistespslege, Kechtsschuß, Versicherungen, Lotterien, Theater, milde Zwede u. s. w. auszegeben hat. Unwillsütlich drängen sich einem Kesterionen derart auf: Steht die Summe, die du sür — beispielsweise — Gesundheitspslege verausgadtest, im Verhältnis mit der sür Bergnügungen angewandten? Wäre es nicht richtiger, die Ausgaden sür die Tollette zu gunsten derjenigen sür Wohnung der Geistespslege zu reduzieren? Ist das Konto sür Konditorwaren nicht enorm hoch, das sür Keisen, Bücher, Zeitscht nur die angesührten Ausgaden wollen miteinskicht nur die angesührten Ausgaden wollen miteins

schriften zu karg bemessen? — Solche Erwägungen sühren dann sicher zu manchen nicht unwichtigen Aenderungen. Richt nur die angesührten Ausgaben wollen miteinander verglichen sein, auch innerhalb jedes einzelnen Kahnns sind Bergleiche anzustellen. Bei den Ausgaben sühr Rahrung wäre beispielsweise zu erwägen, was für Mehl, Backwaren, Kartossellen, Obst. Gemüse, Fleisch, Geslügel, Eier, Fische, Konserven, Extrakte u. s. w. verausgabt worden, — bei den Ausgaden sür Kleidung, was sür Leide, Bettwäsche, Männer-, Frauen-, Kinderkleider, Fuße-, Hande, Konsbekleidung, But und Schmuck, Sonnen- und Regenschirme u. s. w. — die Ausgaben sür Wohnung umsassen schrime u. s. w. — die Ausgaben sür Gesundheitspslege sind Kouleaus; bei den Ausgaben sür Espundheitspslege sind Kouleaus; bei den Ausgaben sür Espundheitspslege sind Koder, Aerzte, Medikamente, Krankenkasseniege Schulgeld, Lehrgeld, Haussehrer-Hommarare, Wücher, Zeitungen, Zeitschriften u. s. w. Ausfallend ist es da gar ost, wie leichten Gerzens man sür Wohnungs-Einrichtung, Toiletten, Gesellschriften große Summen ausgeworsen hat, wie kärglich der Siat für Lehrer, Aerzte, Bäder, sanitäre Hachnungsbuch besonders sür diesenigen, dern Budget begrenzt ist, die nicht aus dem Bollen schöpfen können, aber auch sür biesenigen, die nicht durch die liebe und leidige Notwendigkeit gezwungen sind, Ersparnisse zu machen, ist eine korrekte Buchung aller Ausgaben von Nuhen.

Die Ausgaben gut buchen, ost übersehen, sie ihrem Wert nach prüsen und vergleichen, sei deshalb allen Hausgaben dur buchen, ost übersehen, sie ührem Verunach den gent durch der deshalb allen Hausgaben dur buchen, sei deshalb allen Hausgaben dur buchen, sei deshalb allen Haussefrauen drügend empsohlen.

frauen bringenb empfohlen.



Praktische Winke.

Sowarzes Tuch.

itm zu erkennen, ob schwarzes Tuck gut gefärbt ist, bediene man sich solgenden Berjahrens: Man löst in bestilliertem Basser ein wenig Sauerkleesalz auf, beseuchtet mit dieser Lösung einen Kork und prüft mit demelben die Farbe, indem man mit demselben das Tuch bestreicht. Wenn die Farbe gut ist, hinterläßt das Sauer-

tleesalz einen olivengrünen Fleden, ist ber Swif bagegen mit einem Kupfer- oder Eisenvitriol oder anderen Substanzen schlechter Qualität gesärbt, hinterläßt das Salz eine orangegelbe Farbe. (Schlecht gesärbte Swife brechen leicht, weshalb das Bersahren zu empsehlen ist.)

leber bas Stopfen ber Strumpfe

Es ist gensigend erwiesen, daß die meisten under quemen und unschönen Bucherungen und Berletzungen an der Sohle und den Fußspissen die Folge schlecht gemachter Stopseinsähe der Strümpse sind. Es sollte daher jede Hausfrau, beren Zeit es gestattet, die schabhaften Teile des Strumpses, anstatt durch zu vieles Stopsen, lieber durch Anstricken wieder herstellen. Man sehe dann besonders darauf, daß sowohl das Garn, wie die Nadeln in derselben Stärke gewählt werden, wie es ursprünglich bei dem Strumpfe in Anwendung kam, um die Gleich-heit des Gewebes zu erreichen. Die Gesundheit des Fußes bedingt nicht allein ein häufiges Wechseln ber Strumpfe, sondern dieselben mussen auch ganz passend gearbeitet sein; sie dürsen weder zu turz, noch zu lang und eben so wenig zu weit sein. Bor allem aber vermeide man das Tragen vielsach gestopster Strümpse, welche Blasen und hautabschürsungen verursachen und häufig die bedauernswerteften lebel hervorrufen.



für fleissige Bände.

Verwendung leerer Zigarrenkisten.

Leere Bigarrentiftden laffen fich fehr gut zu hubichen Schatullen umgestalten, wenn man ein wenig Muhe baran wendet. Besonders flache Kistchen lassen sich gut verwenden. Nachdem das Papier mit heißem Wasser abgelöst und die Kifte am offenen Fenster getrodnet wurde (fie trochnet schnell und zieht sich nicht trumm), werden auf ben Tedel und die Seitenwände einige leichte Kerbschnittmufter gezeichnet und ausgeschnitten. Der Dedel muß bes eingebrannten Beichens wegen umgedreht werden. Das Holz ist zum Schniken die genug, dabei weich und angenehm im Schnitt. Das geschnikte Kästchen wird mit Rußbaumbeize hell gebeizt und mit Bohnermasse spiegelblank poliert. Dann wird der Deckel mittels eines Bandchens wieder an die Rifte geflebt und diese mit Brotatpapier austapeziert. Dann ichraubt man fleine runde Deffingfüßchen ein, an Wand und Deckel kommt worn ein Druc-ichloß, bas man, wie die Füßchen, um einige Pfennige be-kommt, und bas Brieftistchen ist fertig.



Blühende Sträucher im Mafferglas.

Recht hubsch ift eine Blütenpracht im Zimmer, wenn braußen noch Frost herrscht und ber Winter bas rauhe Szepter führt. Mitten im Winter kann man sich mit leichter Mühe den Frühling in die Stube zaubern; und es kostet nicht einmal etwas, ober doch nur sehr wenig. Kur ver-stehen muß man es. Wir wollen hierfür eine Anweisung steben nuß man es. Wir wolsen hierfür eine Anwerjung geben. Man schneibe von Bäumen und Sträuchern 20 bis 30 Zentimeter lange, mit Knospen versehene Blütenzweige, Recht empsehlenswert sind Süß- und Sauerkirschen, die Weidensorten, persischer Flieder, wete und weiß gefüllte Wandel- und andere Sträucher. Zuerst bringe man die abgeschnittenen Zweige in ein ungehetztes Zimmer, damit sie austauen. Nach einigen Stunden schneibet man mit einem Messer die Schnittslächen ab und setzt die Zweige in schmale Gläser mit lauwarmem Wasser gefüllt. Acht Tage läßt man sie im Halbunkel im geheizten Zimmer stehen, indem man täglich lauwarmes Wasser nachstüllt. Balb bewerkt man, wie die Zweige ansangen zu treiben. Allmähslich bringt man die Zweige dem Lichte näher, und endlich werden die Gläser ins Doppelsenster gestellt, wenn es draußen nicht zu kalt ist. Immer weiter treiben die Zweige, entwickeln Blätter und Blüten und gewähren alleu ein reizendes Bild. ein reigenbes Bilb.



Mr. 14.

Donnerftag, Den 2. April 1903.

18. Jahrgang

Rein Unterschied.

Der Reichstag ging in die Ferien, Run fingen bie Mäufe ihr Lieb: "Ob Sigung ift ober feine, Wir find boch immer alleine, Es ift fein Unterschieb!"

Der verkannte Storch.

Der brabe Storch, Freund Abebar, War einft beliebt in weit'ften Kreifen, Jest will man ihm ben Krang entreißen, Man ftempelt ibn jum Räuber gar.

Die Jäger ichimpfen ohne Rub: "Mit einem Storch ift nicht gu fpagen, Er frigt fogar bie fleinen Safen Und Rebhuhnfüfen noch bagu!"

In Babern fagt man gar mit Gleiß: "Mis Räuber lebt ber Storch mitunter Und bas ift fein Bunber, Er trägt "Schwarg-Beiß, er is a Breuß!"

Du armer, armer Abebar, Auch bu mußt brunter leiben, Daß fich bie Deutschen streiten So beut wie immerbar!

Wan-wau.

Gin Auftrag.

Bon Ch. Täuber.

In bem einfach, fast örmlich eingerichteten Stubchen, bas ols Wohn-, Arbeits- und Empfangszimmer bienen muß, ift es gang ftill bis auf bas leife Krigeln ber Feber. Un bem mit ungabligen Papierblättern, beschrieben und bebruckt, bebeckten Tisch sit sie tagaus, tagein, die blasse kleine Schriftstellerin. Sie arbeitet fürs tägliche Brot. Ein lautes Klingeln schreckt sie von ihrem Stuhle auf. Sie

muß natürlich felbst öffnen, benn ihr fteht feine Bebienung gu

Gebot. Bor ber Korriborthur wartet ein elegant gelleibeter, noch siemlich junger Mann, ber fich boflich berbeugt und seine Bisitfarte überreicht.

Irma wirft einen Blid barauf, es ist ein ihr unbefannter Name: "Otto Miers." Da die Höslichkeit eine ihre Haupteigen-Schaften ift, bittet fie ben herrn eingutreten.

Er seichnet fich burch aroges Gelbstbewußtsein aus und läßt fich auf ben ihm angebotenen Sig behaglich nieber.

Irma glaubt ben 8med seines Besuches zu errathen; sie fer-tigt zuweilen Gelegenheitsgedichte an. Ihre Feber hat ihr bisber weber viel Beld, noch auch nur ein wenig Rubm eingebracht - es reicht faum bin, um bas Leben nothbürftig ju friften und manchnial beißt es auch hungern.

"Womit tann ich Ihnen bienen, mein Berr?" fragt fie bof-

lich. "Bollen Sie ein Gedicht bestellen?"
"Ein Gebicht? Ja, gewiß - ein - nun ein Geburtstagsaebicht!"

Bery well. Darf ich fragen, für wen? Ich möchte gern einige Anhaltspunkte baben —

"Billingly . . Das Poem ift für eine alter Dame beftimmt, eine eble Wohlthaterin, die icon viel Roth und Elend gelindert hat und fich felbst burch fraffen Undant nicht beirren ließ in ihrem menschenfreundlichen Birfen

"Bortrefflich! Das ist ein bankbares Thema, baraus läßt sich viel machen Wann soll bas Gebicht fertig sein?"

Morgen icon, wenn möglich. Ich barf es wohl felbft abholen?"

"Bitte sehr." Er verabschiebet sich und Irma geleitet ihn freundlich bis zur Korridorthür.

"Bieber einen Meinen Berbienft!" fagt fie fich felbftaufrieben.

Und bann geht fie an die Arbeit.

Am andern Tage, als fie gerade eine trodene Schrippe sum Frühftud vergehrt, fommt herr Miers und begrüßt fie wie ein alter Befannter.

Das Gebicht ift fertig."

Sie überreicht ihm das Blatt. "Reizend! Wundervoll!" lobt er übertrieben.

Und dann beginnt er von den vielen unbekannten Talenten ju reben, die ba in Berborgenheit oft auch in Noth und Entbehrungen bahin begetieren muffen und nicht burchbringen

Irma fist wie auf Roblen. Auch ihr ift bie Beit au koftbar um sie mit einem Fremben unnüß zu verplaubern. So praftisch ift sie in Berlin geworben. Aber sie muß Rücksicht nehmen auf den Auftraggeber. Vielleicht gibt er ihr noch öfter etwas zu berbienen.

"Gnäbiges Fraulein — ich habe noch eine Bitte an Sie —" fein Gefichtsausbrud veranbert fich fonberbar, er erhebt fich

und tritt nabe an fie beran, die frühere Sicherheit ist geschwunben - ich bin - augenblidlich in großer Berlegenheit . . meine Mittel find gu Enbe - eine Stellung babe ich nicht - fonnten Dettel jind zu Ende — eine Stellung bade ich nicht — tonnten Sie mir — ich habe gestern und heute nichts gegessen —" Und er sieht wirklich ganz matt und bleich aus, der Arme, beinahe scheint er zu wanken, Irma freislich meint nicht recht zu hören — der Austraggeber der elegante Herr entpuppt sich als Hissender? Und die Sache mit dem Geburtstagspoem war also nur Ko-

möbie?

"Aber weshalb bestellten Sie benn bas Gedicht?" Ganz zerknirscht und behmüthig steht er nun vor ihr. "Ach, dazu kam ich erst, als Sie gestern fragten, ob ich eines bestellen wolle — ba ging ich darauf ein — verzeihen Sie mir — ich bitte Sie fniefallig um etwas zu effen, ich falle um bor hunger — nur ein Stud Brot, wenn nichts anderes —"

Er sinkt erschöpft auf den Sitz zurück. Irma befürchtet wirk-lich einen Schwäckeanfall. Und da sie eine gute, mitleidige See-le ist und aus Ersahrung weiß, wie weh die dittere Noth thut, geht fie rasch in die fleine, fast leere Rüche, um einen Imbig zusammenzusufuchen.

Es ist leiber, wie gewöhnlich, nicht viel ba, nur etwas Schmalz und Brot und — ein seltener Luzus — eine Flasche

Bier.

Der junge Wann berschlingt die Schmalsstullen ohne Belag mit beängstigendem Beighunger. Die Bierflasche ist ebenso

ichnell geleert.

Und dann erschöpft er sich in Dankesreden, noch in der of-fenen Corridorthur bersichert er seine heiße Dankbarkeit und schwört, das Gedicht zu bezahlen, sobald seine finanziellen Berhältniffe fich gebeffert haben würben.

Um Irmas feine Lippen hafcht ein leifes Lacheln.

"Armer Kerl!" murmeit sie. Am Nachmittag, als sie sich jum Ausgehen ankleibet, kann sie ihre goldene Uhr nicht finden.

"Gestern Abend lag sie boch noch auf ber Glasschale, ba . . ober sollte ich sie heute früh anders wohin gelegt haben?" Gin bischen zerstreut ist sie ja zuweilen, das gesteht sie selbst

Und fie sucht und sucht überall. "Wer suchet, ber findet." Aber das alte Sprichwort bewährt sich bier nicht — die Uhr ist einsach verschwunden, mit ihr die Rette, ein Erbftiid.

Sehr betrübt seht Irma ihr einsaches schwarzes Hutchen auf. Dabei schießt ihr ein Gebanke durch den Kopf: Sollte gar ber Mensch, Otto Miers — nein, das ist nicht auszubenken.

Es Mingelt. Der Brieftrager ift's.

Die Ubreffe Beigt eine frembe Sanbidrift.

Irma öffnet bas Kouvert und sieht einen beschriebenen Bettel und einen - Bfanbichein beraus.

Und fie lieft:

Hochverehrteste Dame! Ich bitte Sie fniefällig um Bergebung wegen bes — ber Entwendung. Die Uhr befindet fich nun im foniglichen Leihamt straße Ar. . . Den Bfanbschein sende ich Ihnen hier. Sobald es mir möglich wird, sende ich auch die Summe, welche ich für den Werthgegenstand erhalten.

Bu Wegenbienften ftets berreit hochachtungsvollft

Dtto Miers."

"Ein ehrlicher Dieb!" murmelt Irma.

Bor-Versuche.

(Experimente in unferem Gefundheitsamt.)

Man nehme ein Karnidel Und pade es beim Widel, Man fperr' ihm auf bie Schnauge Und ftopfe ihm die Blauge Mit Bor

Mit reinem Bor; Gin Bfund wird ichon genugen Man fieht bas Digvergnugen In bes Rarnidels Bugen, Die nie im Ausbrud lugen.

Dann brude man bie Daffe Durch ber Gebärme Gasse Hinab so tief als möglich, Das qualt bas Thier unsäglich. Es icheint ihm unerträglich. Das Bor,

Das reine Bor.

Nun reibt man das Karnidel Mit einem Mischartifel

Bon Bor, Und Chlor, Man reibt ihm ein ben Ruden, Das wird gewaltig jüden Und gar nicht sehr entzüden Das Thier, bas man erfor Ms bas Objett für Bor.

Worauf man bann umwidel' Dasselbige Rarnidel Bom Schwanze bis jum Obr Dit einem Gage-Flor, Der imprägnirt mit Bor.

Bum Schluffe muß man es fteden In ein febr tiefes Beden, Da gibt man ihm zu schmeden Ein Bab, worin zubor Bon Bor,

Bon reinem Bor Gelöft find ein'ge Bfunde Nach einer guten Stunde Holt man bas Thier empor Vom Bor,

Woranf man fonftatirt: "Rarnidel ift frepirt!"

Man gieht bie Ronfequeng, Das schäblich ist immens, Wie beutlich ging hervor, Das Bor,

Und fommt gu bem Bringip, Daß man im Burft-Betrieb Und auch beim Burft-Genug Das Bor berbieten muß.

Luft BL

Na, alles jeht vorüber!

Von Frit von Bigewis. Man rührt sich zu ben Wahlen Rings bei ben Liberalen, Die rothen Demofraten In Feuer schon jerathen, Wie wird drauf los jeredet, Die Menschheit angeöbet, Man quaffelt, wie im Fieber -Na, alles jeht vorüber! Meh!

Auch ich, als Mann bom Abel Muß reben, ohne Tabel Muß jedem Bauerknoten Gelbit bruden fauft bie Boten, Muß als Batron mich zeisen, Dem Menschenliebe eizen, Der Knecht beißt jest: "Mein Lieber!" - Ra, alles jeht borüber! Meh!

Wir Menschen, wir find Brüber! Erflar' ich immer wieber, Traftir mit Bier und Rummel Sogar bie Stallfnechtlummel, Damit fie nicht verfehlen Im Juni brav zu wählen, Jott, ift ber Quart mir über! -Na, alles jeht vorüber! Web!

Doch wenn bie Wahl beenbet, Das Blatt sofort sich wendet, Die Tonart wird die Alte, Weil auf Respekt ich halte, Mus ift bas Sanbebruden, Dann muß ber Blebs fich buden, Sonst jiebt es Nasenstüber! Na, alles jeht vorüber! Meh!

Wau-wau.

Sumor im Berliner Gerichtsfaal.

Der eitle Falichfpieler.

Der Badergefelle Wilhelm Töpfer ift wegen Betruges und Falfchipieles angeflagt. Dit tiefernftem Geficht, faft traurig blidt er fich um, als er ben Gerichtsfaal betritt. Er schüttelt mit bem Saupte, wahrend er fich laut feufgend auf die Untlagebant

Richter: Sie follen falfch gespielt haben? Bas und wo ba-

ben Gie gespielt?

Angekl.: D Jott, Herr Jerichtshof, wat is bat for 'ne Welt? Mir, mir, den rejellsten Menschen unter de Sonne, unter Jottes Himmel, mir so wat zuzudraun, det is schonst mehr, wie Sinde, aber wat kann det Jammern helsen, ich steh' vork Krimnal, bor meine ird'schen Richter un da

Richter: Boren Gie auf mit ben blobfinnigen Reben. 280 fpielten Gie immer?

Angefl.: Immer ha't nich jespielt, blos manchmal, bet Nachmittags in 'ne Rneipe, 'n jangen unschulbijen Ropp, Schafstopp, manchmal ooch'n Doppelfopp, ooch Sechsunsechzig, ooch mal 'n Gtat, aber babrin bin id feen Deefter nich, bet is allens. 3d weeß ja, bet be Bader fo'n Ruf ba'm, bet fe Spielragen fin, id bin aber 'ne Ausnahme, id fpiele blos ju't Bajniejen.

Richter: Blüdsipiele baben Gie nie gespielt?

Ungefl.: Blidsspiele? Nee, nich um bet Welt! Jott, mal 'n bisten meine, beine — ober mal 'n bisten jepotert — ober mal 'n bisten -

Richter: Run, bas reicht icon aus. Sie follen falich gespielt baben.

Angefi.: Falich? Id bin jang entfest ieber fo 'ne Jemeinheit, von mir so wat zu behaupten. Herr Jerichtshof, jedes Mal, wenn id Ilid hatte, bet heeßt, wenn id mal 'n paar Fennije jewonn' hatte, dann machten de Andern Radau un schimpften mir 'n Bebriejer. Id wollte schonst jar nich mehr mit se spielen. Aber wat sollte id machen, wenn id in't Lakal kam un mir be Rachte je'm ließ -

Richter: Weshalb ließen Gie fich ftets fofort bie Rarten

geben?

Angefl.: Na blos, weil id mich be Rachte lejen wollte, id bin een aberjäubischet Luber.

Richter: Ich werbe Ihnen fagen, weshalb Sie fofort bie

Angekl.: Na?

Richter: Um die andern jum Spielen zu reizen. Angekl.: Nee, wahrhaft'jen Jott nich. Aber wat wahr is, muß wahr blei'm. Ge famen ran wie be Maferatten und bet

Spiel, bet Schöf jing los. Richter: Es wird behauptet, daß Sie eine gang besondere Geschidlichkeit, eine hervorragende Runftfertigkeit im falschen

Spiele bewiesen haben.

Ungefl. (geschmeichelt lächelnb): Runftfertigfeet? Det ha'm bie Brieber gujeje'm. Ra Jott, herr Jerichtsrath, fo jang bow man jo nich. 'R bisten nachjeholfen ha't ja immer. Richter: Gewiß, Sie sollen bas ja großartig gemacht haben.

Angekl .: (febr ftols und febr fchnell) Da ha'm Ge recht, Berr Jerichtshof, jroßartig! Bei jedet Spiel hatte id 'ne andre Rummer. (prahlerisch): Id habe die Brieder rinjesecht, det keen Doge drocken jeblie'm is. Passen Se mal acht. Bei meine Tante, deine Tante, da zoch id de Kachten von unten, wissen Se, mit'n naffen Doum, un bei eenungwangig batte id immer 'n paar Kachten uf'n Knie ober mang 'n Aermel steden. Bei't Potern betselbichte. Alle Oogenblide hatte id vier Aesse; na bie erstaunten Jesichter von die bösigen Affen, wenn id so 'ne volle Lament uf'n Disch bes Hauses nieberlechte.

Richter: Co, na biefes Geftanbnig genügt uns vollfommen. Angekl (wie aus ben Wolten gefallen): Bat? Jeftanbniß? Wer hat wat jestanden? Jar nischt, jiebis ja jarnich. Id baleujen allens, wat id hier ejaacht habe. Id habe boch ooch mal Walon jelernt, id wer' boch meine Mitmenscheit nich mit so'ne Bebriejereien rinlejen.

Dr. Angeflagte wird gu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt.

Angekl .: Dat ha't mir felber rinjelecht. Aber et is mich jans recht, wat fepe id mir mit fo'ne Brieber bin. Un id Gel, id febe noch jute Lehren hier, wie man't macht bei't Botern un bei -

Der Angeflagte wird abgeführt.

Der Mittelland-Kanak

Das Schickfal ift ichon lange fund, Bom Mittelland-Ranal, Der Li-La-Landwirthsbund Lehnt ab ibn jum Stanbal!

Graf Bülow war ein fluger Mann, Bog ben Ranal surud. Und mi-ma-machte bann Beim Bolltarif fein Glud.

So manchem war bas nicht egal, Er opponirte laut: Der Li-La-Laus-Kanal Wirb boch noch mal gebaut.

Und im Geheimen, ach herrie! War man fehr fix babei, Man si-sa-sappelte, Was wohl bas befte fei.

Nun word sur Wahrheit bas Gerücht, Ja ber Beschluß ift ba; -In Di-Da-Deutschland nicht, Nein, in Amerita!

Bau-wait.



Mus ber Inftruftionsftunde.

Feldwebel X .: Das beutsche Reich ift burch die glorreiche Arbeit ber preußischen Könige Rarl ber Große, Wilhelm ber Gro-Be und Friedrich ber Große gegrundet worden und wurde bie bagu gehörige Proflamation von Bismard verlefen, wobet bie Frangofen, welche biefes burch ben fiebzig und einunbfiebsiger Rrieg zu hintertreiben fuchten, bon ben beutschen Urmeetruppen bemnächst aber an allen Stellen geschlagen wurden, nichts machen konnten und so durch ihren Krieg das beutsche Reich eigenklich verursacht haben. So sehen wir die Wahrheit bes Sprichworts: Wer andern eine Grube grabt, fällt felbft

Reingefallen.

Gattin: "Birft Du benn auch in ben vierzehn Tagen, wo ich verreist bin, auch allein ohne mich auskommen können. Gatte: "Alber gewiß!"

Gattin: "Wirft Du Dir auch nicht elend und verlaffen vorfommen?"

Gatte: "Gott bewahre."

Gattin: "So - na bann werbe ich lieber zu hause bleiben!"

Theorie und Bragis.

Die Schüler wurden über bas Thema ber perfonlichen Ge-fundheitspflege geprüft. Ein Knabe wurde gefragt:

"Was mußt Du thun, um Deine Bahne weiß und gesund gu erhalten?"

"3ch muß fie reinigen", war bie prompte Antwort.

"Wann follft Du fie reinigen?" "Morgens, Nachmittags und Abends." Womit follen fie gereinigt werben?"

"Dit einer Bahnbürfte."

"Sehr gut. Saft Du eine Bahnbürfte?"

"Sat Dein Bater eine Bahnbürfte?" "Dein.

"hat Deine Mutter eine Bahnburfte?" "Dein."

"Aber woher weißt Du benn, daß man Zahnbürften gebrancht?"

"Wir vertaufen welche."

Inftruftion.

Förfter (vor ber Jagb gu ben Jagbgaften): "Ein hund ift ein Sund und fein Safe, bas wiffen bie Berren, nicht mabr?" Alle: "Ja, Herr Förster!"

Förfter: "Gin Treiber ift ein Mensch und ein Mensch ift tein Safe, bas wiffen boch auch bie Berren, nicht mahr?"

Alle: "Gewiß, Berr Förfter!"

Forfter: "Dann brauche ich Ihnen also blos noch zu fagen, wie ein Dase ausschant."

Angüglich.

was ich ihm gelocht habe, stehen lassen . . Geben Sie es bem Hunbe!" Junge Sausfrau: "Ein Cfandal! Mein Mann hat bas,

Röchin: "Deinen G', bag ber's freffen wirb?"

Schraube ohne Enbe.

"In hembsärmeln tommen Gie hierher aufs Amisgericht?

"Det jeht nich; id berf boch hier nich ben Termin verfau-men!"

"Alfo sieben Sie gefälligft Ihren Rod an!"

"Det jeht nich; ben hab id su Saufe jelaffen."
"Dann geben Sie nach Saufe und holen Sie ben Rod!" Det jeht nich; ich berf boch hier nich ben Termin verfaumen!" (ufw. wie oben.)

Grob.

Mutter: "Wie konnten Sie es wagen, mein herr, meine Tochter gestern Abend in bem bunklen Garten zu kuffen?"

Herr: "Jest, wo ich sie bei Tage gesehen, wundere ich mich selbst barüber."

Dismet.

"Früher hat mein Mann futschirt, da sind ihm immer die Pserde durchgegangen. Jeht fährt er Automobil, da geht ihm der Motorwagen durch. Und wenn er mal keinen Sport mehr treibt, dan geh' ich ihm durch.

Ratheberblüthe. In der oberbaberischen Sochebene schneit es im Binter jeben zweiten Tag acht Tage lang ohne aufzuhören. Zwischendurch bat man bann bas herrlichfte Wetter bon ber Welt.

Dantbar.

herr: "hier haben Gie etwas . . . und bann hatt' ich auch Arbeit.

Bettler: "Schon, ich werd' Ihnen einen berschiden."

Berlängerte Qual.

Frischgebadene Braut: "Dort fommt meine Freundin Bertha, ber unausstehlichen Person bringe ich meine Verlobung tropsenmeife bei.

Stimmt. "Die Frau bes Oberlehres tommt mir etwas beschränft vor, wie ift er eigentlich ju ber gefommen?"

In Gesellschaften pflegte er ihren Gefang auf bem Rlavier au begleiten."

"Co, bann bat er alfo die Bans beim Hügel erwischt."

Deshalb.

Afrifareifenber: "Gie werben fich wohl wunbern, bag Gie bier an ben bon mir erbeuteten Lowenfellen teine Schugbeschabigung entbeden fonnen?"

Befuch: "Oh, gar nicht, Biecher find jebenfalls immer bor-ber aus ber Saut gesahren."

Allerbings.

"So, Dein Herr ift so naiv?" Johann: "Ja, er meinte neulich, indem er mir eine feiner Cigarren anbot: hier Johann rauche einmal eine feine Dabanna, wie Du fie noch nie geraucht haft!"

Berwünschung.

Beigelftein (im Streite mit feinem wucherischen Gläubiger): Bu Efen follfte werben und umfonft wuchern muffen."

Offenherzigkeit.

"Du glaubst also nicht, Liebste, bag Deine Eltern gegen unfere Berbindung etwas einzuwenden haben werben?"

"D nein, gang im Gegentheil! Die find feelenvergnügt, bag endlich Einer angebiffen hat."

Durch bie Blume.

"Liebe Frau, Du gestattest, daß ich Dir bie berühmte Sangerin Signorina Cagliari vorstelle."

"Es freut mich sehr, liebes Fraulein, Sie kennen zu lernen. Ich wollte Ihnen schon längst sagen: in Briefen schreiht man "Du" immer groß."

Rinbermund. Lehrer (au Karlchen, einem Architektenjöhnchen): "Run weißt Du auch, warum ber Thurmbau zu Babel unterbrochen mar.

Rarlchen: "Weil ber Plan bom lieben Gott nicht genehmigt wurbe?"

Mus ben "Tit-Bits."

"Bas wurden Gie thun, wenn Gie Rlabier fo fpielen tonnten, wie ich?" fragte bie junge Dame bas hausmädchen.

Sicherlich, Fraulein" entgegnete fie, "ich wurbe nicht entmuthigt werden, sondern ruhig weiter lernen, bis ich anständig fpielen fonnte!"

Eine liebende Mutter schickte ihren fleinen Gohn gu Berwandten aufs Land, und nach einer Wocheernster Besorgniß erhielt fie folgenden Brief:

Liebe Mutter!

Ich bin hier ficher angekommen. Es ist ein sehr netter Ort, wo man viel Spaß haben kann. Ein Dorffunge und ich haben in einem Boote gerubert, das Boot fiel um, und ein Mann hat mich aus dem Wasser gezogen. Ich habe so viel Wasser geschluckt, daß ich für eine lange Zeit gar nicht wußte, was paffirt war. Der andere Junge wird begraben, so bald sie ihn finben. Seine Mutter fam aus ihrem Saufe und hat fürchterlich geweint.

Seute Abend haben mehrere Jungen und ich uns verabrebet eine alte Schenne in Brand zu steden. Ich muß babei sein und ben Spaß mitmachen, sonst ware ich boch nicht Dein Junge. Meine Uhr habe ich verloren, bas thut mir leib. Ich werbe einige Schlangen und Eibechsen mit nach Sause bringen, und wenn ich noch Plats in meinem Koffer habe, so bringe ich auch noch eine sahme Krabe mit.

Tante Ebith: Nan, mein Engel, und was fagft Du benn git Deinem fleinen Schwesterchen?

Klein Elise: Ach, Tante, ich bin schredlich enttäuscht von ihr! Tante Ebith: Enttäuscht? Aber, liebste Elise, ich berftebe Dich nicht.

Klein Elise: Ja, das bin ich; sie sieht auch nicht ein bischen feiner aus als das Baby unserer Waschfrau.

Mutter (ihren Sohn aus der Speisekammer jagend): Wie viele Male soll ich dir eigentlich sagen, daß du nicht an die Marmelabe geben barfft!"

Kleiner Baby (schluchzend): Du brauchst es gar nicht mehr su fagen, Mama — ber Topf ift leer.

Bertha: Ich glaube, harn ift in seiner Dummheit zu allem

Beffie: Ja, bas glaube ich auch. Nebenbei gefagt, Liebste, ba fällt mir gerade ein: gestern Abend hörte ich, wie er fagte, baß er bir einen Beirathsantrag machen wolle.

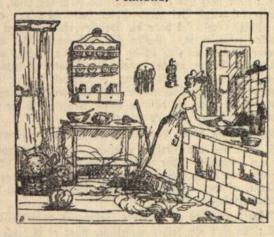
Jener Schußmann erinnert mich an einen Regenbogen. Miefo?"

"Er ift immer ba, wenn ber Sturm vorüber ift."

"Ich möchte wohl wissen, wer die Phrase: "Schweigen ist Gold" ersunden hat."

"Bahrscheinlich ein armer Kerl, ber eine Frau, einen Bapagei, einen zehnjährigen Jungen, einen Phonographen und einen Barbier batte."

Vexirbild,



Wo bleibt benn ber Johann heute wieber? Da ift er ja!

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anftall Emil Bommert in Biesbaden. Berantwortlich für die Redattion: Chefredatteur Dorit Schaefer, Biesbaben.